



der Lagergemeinschaft Dachau e. V.

Nr. 50/2022

Stellungnahme des Präsidiums der Lagergemeinschaft Dachau zum Krieg in der Ukraine:

## Die Waffen nieder - Nein zum Krieg - Hände weg von der Ukraine!

Die Lagergemeinschaft Dachau der Bundesrepublik Deutschland verurteilt die militärische Aggression Russlands, die Bombardierung und Invasion der Ukraine. Das Präsidium der Lagergemeinschaft unterstützt die Forderung der Bundesregierung an Russland, seine Truppen vollständig aus der Ukraine zurückzuziehen, und fordert eine Einhaltung des Völkerrechts. Die Wahrung des Selbstbestimmungsrechts der Menschen in der Ukraine muss oberstes Ziel sein.

Die Bombardierungen und alle Kriegshandlungen Russlands müssen sofort gestoppt werden. Notwendig sind ein umfassender Waffenstillstand, der Rückzug aller Truppen und die Aufnahme von Verhandlungen.

Für Krieg gibt es keine Rechtfertigung. Die humanitäre Hilfe und Schutz für Geflüchtete müssen nun an erster Stelle stehen.

Nach der Befreiung der Konzentrationslager und dem Ende des Zweiten Weltkriegs wünschten sich die Menschen nichts mehr als „Nie wieder Krieg“. Seit dem 24. Februar lässt Putin die Ukraine bombardieren. Der russische Angriff auf die Ukraine ist ein eindeutiger Bruch des Völkerrechts und durch nichts zu rechtfertigen. Die Lebensgrundlage der Menschen wurde und wird dauerhaft zerstört. Viele

weitere Menschen werden sterben. Unser Land hat eine besondere Verantwortung gegenüber den Menschen in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion wie u.a. Belarus, Ukraine und Russland, wie das Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in seiner Rede anlässlich des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion vor 80 Jahren im Juni 2021 betonte. „...Der deutsche Krieg gegen die Sowjetunion war eine mörderische Barbarei...27 Millionen Menschen hat das nationalsozialistische Deutschland getötet, ermordet, erschlagen, verhungern lassen, durch Zwangsarbeit zu Tode gebracht.“



Verschleppte Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion

stellten eine der größten Häftlingsgruppen im KZ Dachau. Als Lagergemeinschaft Dachau e.V. betonen wir daher die besondere Verantwortung unseres Landes und der Regierung, die Forderung der 1945 befreiten Häftlinge „Nie wieder Faschismus - Nie wieder Krieg“ weiterhin zum zentralen Anliegen unseres politischen Handelns zu machen.

Wir denken an die ehemaligen Häftlinge des KZ Dachau, ihre Familienangehörigen und an die Menschen, die diesem neuen Krieg mit all seinen Folgen ausgesetzt sind. Wir sind erschüttert. (Bild: Käthe Kollwitz 1924)

# „Dialog statt Krieg“

Einige Thesen aus psychologischer Sicht angesichts des Krieges gegen die Ukraine

**„Die Wahrheit stirbt zuerst.“  
„Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.“  
„Krieg ist der Vater aller Dinge.“  
Diese „Klassikern“ unserer Zivilisation setze ich entgegen:  
„Wir kommen aus Dialog, wir leben in Dialog, und ohne ihn zerbrechen wir.“**

Wir Menschen sind seit Beginn unseres Lebens auf Beziehung und Dialog ausgerichtet. Das belegt die moderne Bindungsforschung, ebenso wie es schon die berühmten Menschenversuche des Stauferkaisers Friedrich II. taten. Er wollte herausfinden, welches die „natürliche“ menschliche Sprache sei und ließ deshalb Säuglinge ohne persönliche Zuwendung aufziehen – mit dem Ergebnis, dass sie alle starben. Ähnlich drastische Folgen beobachtete der Psychoanalytiker René Spitz nach 1945 in Kinderheimen, in denen die Säuglinge nur physisch versorgt wurden. Später prägte er das Wort vom „entgleisten Dialog“.

Das Unheil in den Seelen, das Kriege hervorrufen, trägt sich fort über Generationen.

Krieg spaltet. „Gut“ und „Böse“ werden zugespitzt und Dämonisierungen als Propagandamittel

aufgebaut. Auch das hat Langzeitwirkungen und kann unser dialogisches Verhältnis zur Welt und zu uns selbst nachhaltig (zer)stören, von der Politik bis in die Familien und das Seelenleben der Einzelnen.

Demgegenüber gilt: Wirklicher Dialog geschieht auf Augenhöhe. Er braucht nach außen intensives Fragen und Zuhören sowie nach innen kritische Selbstreflexion. Das kann schwer sein – aber uns steht kein besseres Mittel gegen Krieg zur Verfügung. Menschen Gewalt anzutun und sie zu traumatisieren, hat entscheidend mit fehlendem Dialog zu tun. Ihnen unendlichen Schmerz zuzufügen, dient auch dazu, sich von eigenen Unsicherheiten und Schmerzen abzuschotten und diese hinter einer Rüstung vermeintlicher Allmacht zu verbergen. Das ist ein verheerender und jahrtausendealter Baustein unserer Zivilisation.

Dialog kann Trauma nicht „auslöschen“, wohl aber das Leben erträglicher machen und dem Miteinander neue Chancen eröffnen.

Dialog heißt nicht, wehrlos zu sein. Einen Gewalttäter kann man nicht gewähren lassen. Wer den Dialog aufkündigt, macht sich schuldig und muss in die Schranken gewiesen werden. Das gilt im Alltag wie in der Politik.

Die Bedeutung von Miteinander, Solidarität, Verbundenheit ist in unserer westlichen Welt lange Zeit unterschätzt worden. Hier liegt die Basis von Dialog.

In all unserer Widersprüchlichkeit als hochbegabte Mängelwesen sind wir eigentlich seit Langem schon dem nicht gewachsen, was wir selbst erzeugt haben. Am deutlichsten wird das angesichts der Klimakatastrophe und der nie vergangenen Gefahr eines Atomkriegs. Extreme Zerstörung von Dialog ist hier eine entscheidende

Ursache. Die großen und die kleinen Diktatoren dieser Welt kämpfen gegen demokratisches Miteinander in Augenhöhe, in Dialog.

Aber wir haben uns schon weit fortentwickelt vom dialogfeindlichen Obrigkeitsstaat und dem verbrecherischen NS-Reich: Dialog statt Gewalt, Unterdrückung, Trauma. Das ist es doch, was auch die Menschen in der Ukraine noch mehr als bisher leben wollen und wofür sie kämpfen. Wie wunderbar wäre es, wenn weltweit gälte: Dialog statt Krieg.

Jürgen Müller-Hohagen

## Häftlinge mit dem lila Winkel

Jehovas Zeugen  
in Russland in Haft

Im KZ-Dachau waren sie Häftlinge mit dem lila Winkel - die Zeugen Jehovas. In den vergangenen Jahren hat sich das Präsidium der Lagergemeinschaft Dachau immer wieder dagegen eingesetzt, dass die als friedliebend und politisch neutral geltenden Zeugen Jehovas heute in der Russischen Föderation verfolgt werden und unter Repressionen, Hausarrest, Folter und Haftstrafen zu leiden haben.

Ihre Situation hat sich leider weiter verschlechtert; im Mai 2021 befanden sich 61 Zeugen Jehovas in Russland in Haft. Z.B. wird der dänische Staatsangehörige Dennis Christensen nach wie vor in einem Straflager gefangen gehalten und bekommt keine ausreichende medizinische Versorgung.

Dennis Christensen ist, wie die anderen, ein gewaltloser politischer Gefangener und muss umgehend und bedingungslos freigelassen werden.

<https://www.amnesty.de/mitmachen/erfolg/russland-zeuge-jehovas-weiterhin-haft-2021-07-23>



Das neue Buch von Jürgen und Ingeborg Müller-Hohagen. „Dialog statt Trauma“ ist im Marta Press UG Verlag erschienen. 295 Seiten, ISBN 978-3-968370-03-3.

# ALWAYS REMEMBER - NEVER FORGET

Tanz-Film-Performance setzt sich mit dem Nationalsozialismus auseinander



**Eine Gruppe von elf Schülerinnen und Schülern verschiedener Münchner Schulen hat sich von Januar bis Juli 2021 eine Tanz-Film-Performance erarbeitet, die sich mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzt – und das immer mit Blick auf politische Tendenzen, Entwicklungen und Konflikte unserer Zeit.**

„Spielen in der Stadt e.V.“ in Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum München hat ihnen das ermöglicht.

Unter dem Titel „Um 2 Uhr nochmal Kaffee“ – das bezieht sich auf die letzte „Verköstigung“ vor der Deportation – sahen Jürgen und ich am 21. Dezember 2021 dieses Projekt auf der Bühne des Schwere-Reiter-Theaters München.

Es erinnert an das ehemalige „Judenlager Milbertshofen“ (heute Teil des BMW-Geländes), das von Juni 1941 bis August 1942 an der Münchner Knorrstraße bestand und in dem der Zeitzeuge Ernst Grube, heute Präsident der Lagergemeinschaft Dachau, als neunjähriger Junge mit seinen beiden Geschwistern gefangen war.

Am 20. November 1941 wurden von hier aus 1000 jüdische Münchnerinnen und Münchner, darunter

130 Kinder, nach Kaunas in Litauen deportiert und dort ermordet.

Mirjam Zadoff, Direktorin des NS-Dokuzentrums, schreibt in der Presse-Information der BMW-Group vom 19. November 2021 auf Seite 3:

„Das ist Erinnerungsarbeit at its best, nämlich als demokratischer, vielstimmiger Prozess. Im Zentrum stehen die Münchner Jugendlichen, die sich für dieses Projekt in die Geschichte der Verfolgung eines Kindes eingearbeitet haben.

Dafür haben sie dem Überlebenden Ernst Grube zugehört und gelernt, seine Erfahrungen historisch zu verorten. Dabei wissen sie ganz genau, dass sie nicht nachfühlen können, was das Kind von damals erlebt hat.

Was sie auf die Bühne bringen, sind ihre eigenen Emotionen im Umgang mit der ihnen erzählten Gewalt. Sie sind Expertinnen und Experten einer neuen Kultur der Erinnerung.“

Jürgen und ich waren von dem Theaterstück äußerst angetan. Die anrührenden Tanzszenen, die Einblenden von Filmausschnitten, Portraits von Ernst Grube, die musikalische Begleitung, die Ernsthaftigkeit der Jugendlichen,

ihr Engagement, ihre Identifikation mit den jüdischen Kindern, all das hat uns sehr berührt.

Ingeborg Müller-Hohagen

(Künstlerische Leitung / Regie / Choreografie: Dorothee Jansen und Julian Monatzeder von „Spielen in der Stadt“. Inhaltliche Begleitung: Dr. Thomas Rink vom NS-Dokuzentrum München. Bild: Jürgen Müller-Hohagen)

**Die sich des  
Vergangenen  
nicht erinnern,  
sind dazu  
verurteilt,  
es noch einmal  
zu erleben**

**SANTAYANA**

# „Halle 116“ ein Außenlager des KZ Dachau

In Augsburg gibt es keinen zentralen Gedenkort in der Innenstadt

Augsburg, ungefähr 65 km von Dachau entfernt, bekannt als die Stadt der Fugger und Welser, bezeichnet sich heute in erster Linie als Friedensstadt. Augsburg hat auch einen ganz besonderen Feiertag, den es nur hier gibt: das „Hohe Friedensfest“ am 8. August. Es bezieht sich auf die sog. Religionsfreiheit aus dem Jahr 1650. Ansonsten hat die schöne Stadt so viel mit Frieden zu tun wie jede andere. Die KZ-Gedenkstätte Dachau scheint nur den Insidern wichtig zu sein. Der Bezug zum ehemaligen Konzentrationslager ist weit weg gerückt.

Dabei gab es in Augsburg von Anfang an und zum Teil schon vor 1933 beachtlichen Widerstand gegen das Naziregime und seine massiven Aufrüstungspläne.

Inzwischen gibt es Stolpersteine und Erinnerungsbänder, die an die Opfer erinnern. Aber Überlebende bekommen keine Erinnerungszeichen, weil sie ja überlebt haben. Will man besondere Orte besuchen, um den Opfern zu gedenken, muss man schon explizit danach suchen.

Und so findet man unter Umständen auch die „Halle 116“. Im ehemaligen Außenlager des KZ Dachau waren in acht Blöcken zu je 200 Gefangenen zwischen 1000 und 2000 Men-

schen „untergebracht“. Vorwiegend Zwangsarbeiter. Die Halle war mit Stacheldraht von den restlichen Gebäuden einer Kaserne abgetrennt. Die Zwangsarbeiter schufteten in 12-Stundenschichten, vorwiegend für die Messerschmittwerke, aber auch für andere Rüstungsbetriebe im schwäbisch-bayerischen Raum.

Es ist heute nicht mehr nachweisbar, ob auf dem Appellplatz vor der Halle Menschen ermordet wurden. Zu unterschiedlich sind die Aussagen der Zeitzeugen. Auch über die Todesfälle gibt es keine genauen Angaben. Bis 1944 wurden die Toten ins Stammlager Dachau verbracht. Später verbrannte man die Leichen im Westfriedhof Augsburg. Das Krematorium in Dachau war überlastet.

Seit über 20 Jahren versuchen viele Organisationen, die Halle zu retten. Als Gedenkort der Begegnung. Als Veranstaltungsort. Friedlich liegt die Halle 116 an der „Karl-Nolan-Straße“. Meist ist sie verschlossen. Karl Nolan war mein Großvater. Ich habe ihn nie kennengelernt, er wurde im KZ Dachau ermordet. Aber ich freue mich sehr, dass sein Name erhalten bleibt.

Nach dem Abzug der Amerikaner wurde das Gelände wieder an die Stadt Augsburg zurückgegeben.

Ungefähr 30 Jahre hat es gedauert, bis in diesem Stadtviertel neue Straßennamen den Opfern und Widerstandskämpfer\*innen gewidmet wurden.

Offenbar wissen nur wenige, dass es in Bayern die „Stiftung bayerischer Gedenkstätten“ gibt, deren Aufgabe es ist, sich um die Gedenkstätten in Bayern zu kümmern.

„Zweck der Stiftung ist es“, so steht unter Artikel 2 des Stiftungszweckes, „die Gedenkstätten als Zeugen für die Verbrechen des Nationalsozialismus, als Orte der Erinnerung an die Leiden der Opfer und als Lernorte für künftige Generationen zu erhalten und zu gestalten [...]. Dabei ist der eigenen Geschichte und Bedeutung der Konzentrationslager Dachau und Flossenbürg und ihrer Außenlager besonders Rechnung zu tragen.“

Augsburg, aber auch ganz Schwaben hat keinen zentralen Ort des Gedenkens und der Begegnung. Auch in der ständigen Ausstellung innerhalb der Gedenkstätte Dachau findet man wenig über unsere Region. Eine Aufgabe der Gedenkstätte? Eine Aufgabe der Stiftung? Wir sollten die Augsburger Initiativen auf keinen Fall alleine lassen. **Josef Pröll**



In der „Halle 116“, einem Außenlager des KZ Dachau in Augsburg, waren bis zu 2000 Häftlinge „untergebracht“.

 <p>Finger print Odcisk palca</p> <p>Augsbur O. O. AUG. 1945</p> <p><b>O'SRODEK POLSKI AUGSBURG</b></p> <p>Scibak, Witold Roman Scibak, Witold Roman</p> <p>Signature: Scibak, Witold Roman Własnoręcznie podpis</p> <p>Height: 175 cm Wzrost</p> <p>Face: oval Twarz</p> <p>Eyes: gray Oczy</p> <p>Hair: brown Włosy</p> <p>No. - 43 -</p>	<p><b>IDENTITY CARD DOWOD-OSOBISTY</b></p> <p>No. - 43 -</p> <p>Last Name: Scibak Nazwisko</p> <p>First Name: Roman Imię</p> <p>Date of birth: 21. II - 1922 Data urodzenia</p> <p>Place of birth: Toruń Miejscowość urodzenia</p> <p>Sex: Polish Narodowość</p> <p>Nationality: Polish Narodowość</p> <p>Citizen ship: Polish Przynależność państwowa</p> <p>Profession: scholar Zawód</p> <p>Domical on the 1st of September 1939 Zamieszkały w dniu 1. września 1939</p> <p>Toruń ul. Mickiewicza 166.</p>	<p>The bearer of this pass was German political prisoner from 4. II - 1944 to 27. II - 1945, was detained in Sackau Concentration Camp from 9. II - 1945 to the day of deliverance by the United States Army and was registered in the Camp Books under the number 144567. He came from Lt. Berger-Belsen. Okazicielem tego dowodu był niemiecki więzień polityczny od 4. II - 1944 do 27. II - 1945. przybył do obozu koncentracyjnego Sackau dnia 9. II - 1945 i jest prowadzony w kartotece obozu pod numerem 144567. przybył z K. L. Bergen-Belsen.</p> <p>Certified by the camp authorities Poświadczanie POLSKIM OFICER D.P. OFIC. ŁACZNIK, D. P. 177</p> <p>Witold Scibak Poświadczanie oficera łącznikowego</p>
--	---	---

Ausweisdokument von Witold Scibak, das demnächst in der Halle 116 ausgestellt werden soll. Witold Scibak war als Häftling in der Halle 116 und ist auf dem Todesmarsch bei Klimach befreit worden. Nach der Befreiung wurde ihm dieses Ausweisdokument in Augsburg auf Polnisch ausgestellt. Aufschrift auf dem Stempel: O'Srodek Polski Augsburg (Polnisches Zentrum Augsburg).  
(Bild: Mit freundlicher Genehmigung Witold Scibak)

## Hieronymus Hensel

Ein Lebensschicksal im geteilten Europa

Hieronymus Hensel wurde 1922 als Kind einer polnischen Arbeiterfamilie in Dortmund geboren.

Bis 1940 lebte er in Frankreich und dann wieder in Deutschland (Gelsenkirchen). Wegen einer Beziehung zu einem deutschen Mädchen wurde er von der Gestapo am 08.04.1941 verhaftet und kam am 04.07.41 als „Schutzhäftling“ ins KZ-Dachau.

Nach seiner Befreiung kehrte er im Mai 1945 zu seiner Familie nach Frankreich zurück. Aber schon ein Jahr später wurde er von dort nach Polen ausgewiesen. In diesem für ihn fremden Land musste er nun 18 Jahre lang gegen seinen Willen leben; er heiratete eine polnische Überlebende des KZ Ravensbrück und gründete eine Familie.

Nach vielen vergeblichen Auswanderungsversuchungen in seine deutsche Heimat wurden er und seine Familie schließlich zu „Staatenlosen“ erklärt und erhielten im Februar 1964 die Einreiseerlaubnis



in die DDR. Erst 1979 konnte Familie Hensel legal in die BRD einreisen. Hieronimus hat sich immer ein freies und friedliches Europa gewünscht, damit die Trennung von Familien und Ländern aufhört. Der Zweite Weltkrieg und der anschließende Kalte Krieg zwischen den Großmächten haben viel Leid

für seine Familie gebracht. Erst 1995, also 50 Jahre nach dem Krieg, wurde ihm offiziell von der BRD bestätigt, dass ihm und seiner Familie Unrecht zugefügt worden war.

Seine Tochter Urszula Kraus hat nun den bewegenden Lebensweg ihres Vaters (Häftlings-Nr. 26579, 04.07.1941-29.04.1945) zwischen Deutschland, Frankreich, Polen, der DDR und der BRD aufgeschrieben.

Mehr im Internet unter dem Link:  
<<https://bolt-dev.dh-north.org/files/dhn-pdf/2021-lebensweg-hieronimus-hensel.pdf>>

### Impressum:

Herausgeber: Lagergemeinschaft Dachau e.V. in der BRD, KZ Gedenkstätte Dachau, Alte Römerstraße 75, 85221 Dachau.

Redaktion: Anna Andlauer, Ingeborg und Jürgen Müller Hohagen, Josef Pröll (alphabetisch geordnet).  
V.i.S.d.P. und Satz: Josef Pröll  
Die namentlich unterzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Präsidiums der LG Dachau wieder.

# Historische Gewächshäuser verrotten weiter

Der Verfall des „Kräutergartens“ setzt sich fort - Noch immer keine Entscheidung



Die „Plantage“ gehörte zu Himmlers Lieblingsobjekten und umfaßte am Ende des Krieges 149 Hektar Ackerfläche. Im „größten Heilpflanzenforschungsinstitut Europas“ wurden Hunderte von Häftlingen durch Hunger, Prügel und schwerste körperliche Arbeit in den Tod getrieben. (Bild: Pröll)

Direkt neben der Gedenkstätte Dachau, auf dem Gelände des ehemaligen „Kräutergartens“, rotten seit mehr als 70 Jahren auch die historischen Gewächshäuser vor sich hin. Doch die Stadt Dachau und der Freistaat Bayern schieben sich gegenseitig die Verantwortung zu. Das wirft die Frage auf: Will sich niemand kümmern?

Dieser „Kräutergarten“ ist von besonderer historischer Bedeutung: 1938 entstand hier direkt neben dem Konzentrationslager die sogenannte „Plantage“, die am Ende des Krieges 149 Hektar Ackerfläche mit zahlreichen Wirtschaftsgebäuden umfasste. Von diesem riesigen Areal sind heute nur noch letzte Relikte vorhanden. In keinem anderen Konzentrationslager war die „Deutsche Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung“ mit ihrer Ackerwirtschaft so präsent wie in Dachau.

Hier im größten Heilpflanzenforschungsinstitut Europas wurden Hunderte von Häftlingen durch Hunger, Prügel und schwerste körperliche Arbeit in den Tod getrieben.

Ab 1938 mussten die Häftlinge mit primitivsten Werkzeugen Gartenland bestellen, damit es möglich wurde, u. a. 68.000 Pfefferminzpflanzen, 106.000 Thymianpflanzen, 22.000 Johannisbeersträucher anzubauen. In den vierziger Jahren kamen dann noch 900.000 Knollen Gladiolen hinzu, die für die Vitamin C-Herstellung gebraucht wurden.

Der ehemalige Häftling Anselm Grand schildert: „Ich sank bis zu den Knöcheln ein. Nach einer Stunde brach ich ... zusammen... Als er immer noch auf mich einschlug, versuchte ich, mich in die weiche Erde einzugraben. Ich scharrte wie ein toller Hund, ein Loch für meinen Kopf und glaubte geschützt zu sein.“

Die „Plantage“ gehörte zu Himmlers Lieblingsprojekten; als Landwirt zeigte er großes Interesse an den verschiedensten Forschungsprojekten, vor allem den Ergebnissen der biologisch-dynamischen Landwirtschaft. Im Gebäude der Forschungsanstalt hatte auch der Chef des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes Oswald Pohl für seine

Besuche in Dachau ein eigenes Domizil. Erstaunlicherweise gibt es Relikte des „Kräutergartens“ bis heute. Selbst die Frühbeete mit ihren Einfassungen, einschließlich der originalen Glasabdeckungen, sind noch auf dem Gelände zu finden.

Von vier großen Gewächshäusern stehen immerhin noch zwei; die anderen beiden mussten moderneren Glashäusern der Dachauer Stadtgärtnerei weichen.

Jahrelang war neben dem „Kräutergarten“ eine Müllentsorgungsfirma angesiedelt, die auf das Nachbargrundstück wenig Rücksicht nahm. Ein weiteres Gewächshaus wurde so demoliert, so dass es abgebaut werden musste.

2014 wurden im Forschungs- und Laborgebäude Wohnungen eingebaut, was auch einen Verlust an Originalsubstanz bedeutete. Seit Jahrzehnten stellt sich immer dringender die Frage, wie lange der „Kräutergarten“ noch durchhält. Heute weist nur eine schlichte Informationstafel auf den historischen

Hintergrund der Anlage hin. Doch gerade hier am historischen Ort könnte man vermitteln, wie die Häftlinge im größten Arbeitskommando des Konzentrationslagers Dachau schufteten, gelitten haben und starben.

Es ließe sich zeigen, welche wirtschaftlichen und militärischen Interessen die SS mit den Konzentrationslagern verband, dass selbst die Medizin und Naturheilkunde Bestandteile des Ausbeutungs- und Vernichtungssystems waren.

2012 fand ein Symposium „Zum Umgang mit historischen Bauten in Gedenkstätten“ statt. Vorschläge und Ideen zur weiteren Nutzung des ehemaligen „Kräutergartens“ gibt es viele; doch leider sind sie bisher alle ins Leere gelaufen.

Bis heute ist die Stadt Dachau Eigentümerin des Geländes; sie würde es aber gerne für einen symbolischen Preis der Stiftung Bayerische Gedenkstätten überlassen. Die KZ-Gedenkstätte wiederum hat sich gerade drei Großprojekte vorgenommen: Eine neue Ausstellung soll konzipiert, die beiden Lagerbaracken renoviert und das ehemalige Kommandanturgebäude von der Bereitschaftspolizei übernommen und in die Gedenkstätte integriert werden. - Und die ehemalige Planlage des Konzentrationslagers?!

Anlässlich des Symposiums in Dachau stellte Karl Freller bereits 2012 fest: *„Der Anblick der verfallenen Gebäude fordert eindrücklich zum Handeln auf.“*

*„Zweck der Stiftung ist es, die Gedenkstätten als Zeugen für die Verbrechen des Nationalsozialismus, als Orte der Erinnerung an die Leiden der Opfer und als Lernorte für künftige Generationen zu erhalten und zu gestalten, die darauf bezogene geschichtliche Forschung zu unterstützen und dazu beizutragen, dass das Wissen über das historische Geschehen im Bewusstsein der Menschen wachgehalten und weitergetragen wird.“* (Auszug aus dem Gesetz über die Errichtung der „Stiftung Bayerische Gedenkstätten“ vom 24. Dezember 2002)

Davida Düring

## Keine Mittel für AfD-nahe Stiftung

Offener Brief an Spitzenvertreter der SPD, der Grünen und der FDP

**Die Lagergemeinschaft Dachau e.V. setzt sich dagegen ein, dass die AfD-nahe Desiderius-Erasmus-Stiftung aus Steuergeldern finanziert wird. Daher haben wir schon während der Koalitionsverhandlungen diesen Offenen Brief an die Spitzenvertreter von SPD, Grünen und FDP gerichtet:**

Sehr geehrter Herr Scholz,  
Sehr geehrte Frau Baerbock,  
Sehr geehrter Herr Habeck,  
Sehr geehrter Herr Lindner,  
für die laufenden Koalitionsverhandlungen fordern wir die Parteispitzen von SPD, Grünen und FDP auf, in ihrem Koalitionsvertrag klar festzuhalten:

Für Stiftungen, deren Zielvorstellungen dazu dienen, die demokratischen Grundsätze unserer Gesellschaft zu untergraben, oder geeignet sind, die Würde der Menschen zu verletzen, darf es keine öffentlichen Mittel geben.

So wie viele Menschen, die sich große Sorgen machen um den demokratischen Zusammenhalt unserer Gesellschaft, möchten wir Sie dringend bitten:

Sorgen Sie dafür, dass keine Mittel für die AfD-nahe Desiderius-Erasmus-Stiftung (DES) in den Bundeshaushalt eingestellt werden.

Schaffen Sie die gesetzliche Grundlage dafür, dass auch auf Dauer eine Finanzierung der Parteistiftung der AfD aus Bundesmitteln verhindert wird.

Begründung:

Mit großer Sorge sieht die Lagergemeinschaft Dachau e.V., wie rechte Strömungen rund um die AfD die deutsche Geschichte umdeuten und so Geschichtsrevisionismus, Antisemitismus und Rassismus zunehmen. Die Arbeit parteinaher Stiftungen in Deutschland wird gegenwärtig jährlich mit 660 Millionen Euro vor allem aus dem Bundeshaushalt gefördert. Diese Stiftungen sind dazu da, für gesellschaftliche Vielfalt zu sorgen und den demokratischen Diskurs zu stärken.

Nach der Bundestagswahl vom 26. September 2021 und dem abermaligen Einzug der AfD in den Deutschen Bundestag, fordert die AfD, dass auch ihre neugegründete Desiderius-Erasmus-Stiftung (DES) mit Millioensummen aus staatlichen Haushalten finanziert wird.

Zentrale Akteur\*innen der „DES“ sind tief im Milieu der Neuen Rechten verwurzelt. Dies haben die Otto-Brenner-Stiftung und investigative Journalisten immer wieder nachgewiesen. Es besteht der berechnete Verdacht, dass die „DES“ eine eigene Ideen- und Kaderschmiede aufbauen will, um bestehende rechtsextreme Strukturen zu unterstützen. Es ist unser aller Aufgabe, dafür zu sorgen, dass wir wieder zu einer demokratischen, menschenwürdigen Streitkultur zurückkehren. Politische Bildung im Sinne der AfD ist dafür nicht geeignet.

Als Organisation, die nach der Befreiung vom Nationalsozialismus von deutschen Überlebenden des KZ Dachau gegründet wurde, können und wollen wir es nicht zulassen, dass wieder eine „politische Bildung von Rechtsaußen“ etabliert wird.

Mit freundlichem Gruß  
Lagergemeinschaft Dachau e. V.  
Ernst Grube, Präsident  
Dr. Jürgen Müller-Hohagen, Vizepräsident

**Zunächst wartete das Präsidium der Lagergemeinschaft Dachau lange auf Antworten. Aber nachdem wir alle bayerischen Bundestagsabgeordneten von SPD, Grünen und FDP um ihre diesbezügliche Hilfe gebeten hatten, erreichte uns eine ganze Reihe von Antworten, die dieses Anliegen unterstützen. Jetzt warten wir gespannt, ob ein Stiftungsgesetz auf den Weg gebracht wird, das die finanzielle Unterstützung der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung aus Steuergeldern verhindert.**

## Mitglieder wählen neues Präsidiumsteam

Bedingt durch die Pandemie, konnte die Generalversammlung diesmal erst im Herbst 2021 stattfinden.

Zum ersten Mal seit 1992 stand eine Satzungsänderung an. Das betraf aber nicht den Vereinszweck, die Gemeinnützigkeit und die Mitgliedschaft. Vielmehr wurde vom Präsidium ein Entwurf vorgelegt mit Präzisierungen im Sinne des heutigen Vereinsrechts sowie für die Berücksichtigung von besonderen Situationen wie zurzeit durch die Pandemie. Zur Veränderung standen folgende Paragraphen: § 8 (Generalversammlung), § 9 (Präsidium), § 10 (Rechnungsprüfer), § 11 (Mittel des Vereins), § 13 (Auflösung des Vereins). Die Änderungen wurden mit 26 Ja- und 2 Neinstimmen angenommen. Die Satzung in ihrer neuen Form ist auf unserer Homepage einzusehen, sobald sie vom Registergericht genehmigt wurde.

In das Präsidium für die nächsten zwei Jahre wurden gewählt: Präsident Ernst Grube, Vizepräsident Dr. Jürgen Müller-Hohagen, Kassier Josef Pröll, Schriftführung Anna Andlauer, Beisitzer Ernst Antoni, Helga Deiler, Manfred Deiler, Davida Düring, Andrea Halbritter, Bernhard Hartmann, Guido Hassel, Andrea Heller, Ingeborg Müller-Hohagen, Klaus Schultz, Christopher Vila, Revisoren Jörg Andlauer und Irma Wilfurth.

## Alles Ehrenamt:

Die Lagergemeinschaft Dachau und ihr Präsidium verrichten ihre Arbeit ehrenamtlich.

Mitglieder der Lagergemeinschaft sind ehemalige Dachau-Häftlinge oder Verfolgte, die in anderen Verfolgungsstätten der Nazis leiden mussten, Angehörige von Verfolgten und Menschen, denen das Bewahren des Vermächtnisses der ehemaligen Verfolgten ein Anliegen ist. Zeit ihres Bestehens hat die Lagergemeinschaft Dachau keine Mitgliedsbeiträge erhoben.

Ihre Arbeit finanziert sich aus den Spenden, die ihr von den Mitgliedern, den Freundinnen und Freunden zugehen. Wir bitten deshalb dringend weiter um Spenden. Die Lagergemeinschaft Dachau ist als gemeinnütziger Verein anerkannt, Spenden können steuerlich geltend gemacht werden.

Wir senden unseren Spenderinnen und Spendern gerne eine entsprechende Spendenbescheinigung zu.

**Herzlichen Dank an die Spenderinnen und Spender, die unsere Arbeit mit ihren Zuwendungen unterstützen**

**Wir erheben keine Mitgliedsbeiträge. Unsere Arbeit wird nur durch Spenden möglich!**

**Wir freuen uns über jeden Betrag.**

**Bankverbindung:**

**Sparkasse Dachau  
IBAN:  
DE90 7005 1540 0280 279324  
BIC: BYLADEM1DAH**

Die gewohnte Spendenliste muss aus Datenschutzgründen entfallen. Wir suchen nach einer Lösung, wie wir in Zukunft damit verfahren können.

Besuchen Sie doch mal unsere neuen Internetseiten:

**[www.lagergemeinschaft-dachau.de](http://www.lagergemeinschaft-dachau.de)**



**Pandemie: Menschenleere Gedenkstätte**